

„Historisches Stück Rahden erhalten“

Interview: Bürgermeister Bert Honsel blickt auf seines erstes komplettes Jahr als Rathaus-Chef zurück. Überlegungen zu Museumshof und Innenstadt-Entwicklung

■ **Rahden (nw).** Sein erstes komplettes Jahr als Bürgermeister der Stadt Rahden liegt hinter Bert Honsel. Im Interview mit NW-Redakteur Joern Spreen-Leдебур zieht er eine Bilanz und nimmt zu wichtigen Rahdener Themen Stellung, die in den kommenden Monaten so anstehen.

Herr Honsel, das erste komplette Jahr als Bürgermeister liegt hinter Ihnen. Wie fällt die Bilanz des ersten Amtsjahres aus?

BERT HONSEL: Die fällt positiv aus.

Warum?

HONSEL: Positiv empfinde ich die überwiegend konstruktive Zusammenarbeit mit den Fraktionen im Rat. Positiv ist auch, dass sich die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der Verwaltung sehr gut gestaltet. Die Verwaltung ist ein gutes Team.

Was war der Höhepunkt in positiver Sicht?

HONSEL: Das war die Grundsteinlegung für das Gesundheitszentrum. Das ist eines der wichtigsten Projekte für die Stadt Rahden, um die ärztliche Versorgung der Bevölkerung auf Dauer sicherzustellen. Ich habe die Hoffnung, dass durch das moderne Gebäude die jetzt praktizierenden Rahdener Mediziner, die in den Neubau einziehen werden, auch junge Nachfolger finden werden.

»Es gibt eine positive Tendenz bei der Gewerbesteuer«

Schon ist auch, dass sich Fachärzte wie ein Kardiologe in Rahden niederlassen werden. Das war zunächst nicht zu erwarten.

Was war der Höhepunkt in negativer Sicht?

HONSEL: Es gab sicherlich auch negative Erlebnisse. Das bringt der Job vielleicht auch mit sich. Aber es gab kein solches Ereignis, das ich als negativen Höhepunkt stilisieren kann.

Welche Reaktionen haben Sie nach dem Votum des Rates pro Werksstraße erhalten?

HONSEL: Ich persönlich habe so gut wie keine Reaktionen erhalten – weder positive noch negative.

Ist hinsichtlich der Regelungen für künftige Straßenverkettene eine weitgehend einvernehmliche Lösung mit den Anliegern machbar?

HONSEL: Ich hoffe das. Das ist unser Ziel, für die künftige



Herz der Stadt: Bürgermeister Bert Honsel hofft für dieses Jahr auf eine gute Lösung für die historische Kirchring-Bebauung in Rahden.

FOTOS: JOERN SPREEN-LEDEBUR



Großbaustelle: Das Gesundheitszentrum neben dem Krankenhaus ist in Bau. Für Bert Honsel ist das eines der wichtigsten Projekte in Rahden. Wie das Gebäude aussehen wird, das ist auf dem großen Schild zu erkennen.

Regelung des Straßenverkehrs eine einvernehmliche Lösung zu finden. Um dieses Ziel zu erreichen, werden wir Ende Januar/Anfang Februar eine öffentliche Versammlung im Stil eines Workshops veranstalten.

Bei dieser Versammlung wollen wir als Stadt zusammen mit den Anliegern aus der Langen Reihe und aus dem Bereich Stellerloh genau über mögliche verkehrliche Konsequenzen aus einer Werksstraße sprechen. Dort können die Anlieger ihre Ideen einbringen.

Gibt es derzeit Firmen, die sich für eine Anstellung in Rahden interessieren?

HONSEL: Aktuell haben wir keine Anfrage für eine Neuanstellung. Aber Unternehmer, die hier in Rahden ansässig sind, wollen sich erweitern.

Sind das nennenswerte Erweiterungen?

HONSEL: Die sind dabei.

In Stenwedde erwartet Bürgermeister Kai Abrusatz mit Blick auf den Jahresabschluss 2016 einen Überschuss von „deutlich über zwei Millionen Euro“. Welche Tendenz zeichnet sich in Rahden ab?

HONSEL: Meine Mitarbeiter können zum jetzigen Zeitpunkt noch keine seriösen Angaben zum Jahresabschluss 2016 machen. Das werden wir im Frühjahr tun können, wenn auch der letzte Aufwandsposten verbucht ist. Es gibt aber eine positive Tendenz im Bereich der Gewerbesteuer – was angesichts der momentan guten wirtschaftlichen Lage nicht verwundert.

Wann ist mit dem Beginn der Kirchplatz-Umgestaltung zu rechnen?

HONSEL: Das kann ich noch



Bert Honsel: Beim Breitbandausbau in Rahden sei man auf Gedeih und Verderb auf Zuschüsse angewiesen, sagt er.

nicht sagen. Ich muss noch ein wichtiges Gespräch zum alten Baumbestand abwarten.

Wie sieht es mit dem Interesse von Besitzern aus, die (historische) Bebauung am Kirchplatz zu sanieren?

HONSEL: Ich glaube, dass aktuell einige Eigentümer ihre Häuser verkaufen wollen. Das heißt, dass wir uns als Stadt auch bemühen wollen bei der Suche nach Investoren. Jeder, der Interesse hat, in den Kirchring zu investieren, ist herzlich willkommen. Die Stadt bietet hier ihre Hilfe an.

Für die Stadtbücherei hatte das Fachbüro der DSK einen neuen Standort vorgeschlagen. Ist der schon gefunden?

HONSEL: Nein, der wurde noch nicht gefunden. Wir sind zurzeit in der Entscheidungsfindung, ob die Stadtbücherei die Lokalität wechselt und wenn ja wohin.

Der Gewerbebund will mit den Eigentümern leer stehender Räume in der Innenstadt sprechen – laut Einzelhandelskonzept soll die Beseitigung von Leerstand an teils „prominenter Stelle“ Priorität haben. Welche Möglichkeiten hat da die Stadt?

HONSEL: Da sind wir auch bereit, interessierte Mieter zu beraten, insbesondere auch auf der Grundlage des Einzelhandelskonzeptes in punkto Sortiment. Es ist eine der wichtigsten Fragen für einen Einzelhändler in einer Kleinstadt wie Rahden, welche Chance er mit seinem Sortiment am Markt hat.

Was ist mit den Eigentümern der Leerstände?

HONSEL: Wir kennen die Eigentümer, wir könnten Kontakte vermitteln.

Im Rat wurde darüber gesprochen, dass Eltern aus Rahden nicht die ihnen am nächsten liegende Grundschule nutzen. Hat die Grundschule Rahden ein Image-Problem?

HONSEL: Für mich hat die Grundschule Rahden kein Image-Problem. Im Gegenteil. Unsere Kinder haben sich an der Grundschule Rahden wohlfühlt und haben aufgrund der Größe der Grundschule Kontakt zu vielen anderen Rahdener Kindern auch mit anderen Nationalitäten aufbauen können. Und das haben wir als Familie sehr positiv empfunden.

Das Anmelde-Verhalten von Eltern, so hieß es auch im Rat,

deutet in eine andere Richtung.

HONSEL: Verbessern kann man sich immer, auch als Grundschule. Und ein Verbesserungsprozess für die Grundschule Rahden wird im Jahr 2017 aufgenommen.

Wie hat sich das Klima in den Ausschüssen und im Rat entwickelt?

HONSEL: Ich hatte mit dem Rat und den Ausschüssen vorher nichts zu tun, bevor ich hier antrat. Ich kann nur sagen, dass ich das Klima als positiv empfinde und hoffe, dass es so bleibt.

Der Breitband-Ausbau ist eine ständige Aufgabe der Stadt. Darauf wird immer wieder hingewiesen. Große Hoffnung wird auf den Breitband-Masterplan des Kreises gesetzt. Für den Fall, dass es keine Zuschüsse von Bund und Land für den Kreis geben sollte, hatte Stenweddes Bürgermeister Abrusatz von einem „Plan B“ gesprochen, den er habe, zu dem er aber nichts sagen will. Hat die Stadt Rahden auch einen Plan B?

HONSEL: Ohne einen positiven Förderbescheid von Bund und Land kann ich mir bei einer für Rahden notwendigen Investitionssumme von rund 7,7 Millionen Euro für die stadtwide Versorgung mit Glasfaser schlechterdings eine Lösung allein durch die Stadt nicht vorstellen. Meines Erachtens sind wir da auf Gedeih und Verderb auf die Förderung zwingend angewiesen.

Witrich Dodehöf regte im jüngsten Rat an, den Museumshof an einen Verein zu übertragen, um dann auch Zuschüsse etwa durch die NRW-Stiftung erhalten zu können. Ist die Abgabe des Museumshofes für die Verwaltung ein Thema?

HONSEL: Ich würde das von mir aus prüfen wollen. Es geht aber nicht darum, den Museumshof abzustoßen, sondern in einen rechtlichen Rahmen zu stellen, der es ermöglicht, Fördergelder zu generieren. Das kann man als Stadt so nicht.

Wenn Sie drei Wünsche für die Stadt Rahden für 2017 frei hätten: Welche sind das?

HONSEL: Ich wünsche mir, dass wir eine gute Lösung für die Kirchringbebauung finden können, um dieses historische Stück Rahden zu erhalten und die Aufenthaltsqualität für die Innenstadt zu erhöhen.

Ich wünsche mir, dass wir das Stadtmarketing für die ganze Stadt Rahden einvernehmlich mit den Gewerbetreibenden und mit allen Ortschaften auf neue Füße stellen können. Und ich habe den Wunsch, dass das Gesundheitszentrum Ende dieses Jahres bezugsfertig ist.